



Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – allein bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen. Einen gesegneten 2. Advent wünscht Ihnen Rita Buderer, Pfarrerin in Emmendingen.

Glockengeläut

Öffnen Sie das Fenster, vielleicht hören Sie die Glocken läuten. Zünden Sie eine Kerze an. Stille.

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Herr Jesus, du kommst, um uns zu tragen und zu helfen. Wir aber zweifeln immer wieder an dir. Es geschieht so viel Böses in dieser Welt und in unserem eigenen Leben, dass wir an deiner Macht irre werden. Unsere Hilflosigkeit lässt uns glauben, auch du seist ohnmächtig und ohne Kraft. Lass uns erkennen, dass du arm wurdest, damit wir dich in unserer Armut finden, obdachlos, damit auch die Einsamen und Heimatlosen mit dir rechnen können. Du, Herr, nahmst Enttäuschungen und Leiden auf dich, um uns die Gewissheit zu geben, dass auch sie uns nicht von dir trennen können. Lass uns ganz neu erfahren, dass deine Herrlichkeit nicht in der Gewalt sichtbar wird, die niederdrückt und zerschlägt, sondern in der Liebe, mit der du dich uns zugewandt hast. So bitten wir dich, gib uns neue Hoffnung und neues Vertrauen. Amen.

Liedvorschlag EG 10, 1 + 3

1. Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt,
bald wird das Heil der Sünder, der wunderbare Held,
den Gott aus Gnad allein der Welt zum Licht und Leben
versprochen hat zu geben, bei allen kehren ein.

3. Ein Herz, das Demut liebet, bei Gott am höchsten steht;
ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zugrunde geht;
ein Herz, das richtig ist und folget Gottes Leiten,
das kann sich recht bereiten, zu dem kommt Jesus Christ.



Predigtgedanken zu Jesaja 63, 15 - 64,3

Liebe Hausgottesdienstgemeinde,

An manchen Tagen - vor allem im Herbst - können wir nicht glauben, dass es eine Sonne gibt und dass sie scheint, weil Dörfer und Städte in dichtem Nebel liegen. Die Luft ist nasskalt, und wir brauchen den ganzen Tag Licht zum Arbeiten. Doch wer Zeit hat, kann auf die Höhe fahren und dort das wunderbare erleben, dass über dem Nebelmeer die Sonne scheint und ihn wärmt. Hier ist nichts mehr zu merken von der Dunkelheit im Tal, die Landschaft erstrahlt im hellen Schein der noch wärmenden Herbstsonne.

So wie es Tage gibt, an denen wir nicht glauben können, dass es eine Sonne gibt, so gibt es im Leben Zeiten, wo wir nicht glauben können, dass es einen Gott gibt, der uns liebt, der barmherzig und gnädig ist. Dem Beter in unserem Predigttext geht es genau so. Deshalb fragt er Gott: *"Wo ist dein leidenschaftlicher Eifer und deine Macht, wo ist dein großes Mitleid und dein Erbarmen? Uns geht es, als wärest du nie unser Herrscher gewesen, als wären wir nicht nach deinem Namen benannt."* Er hat zusammen mit seinem Volk schwere Zeiten erlebt. Er musste mit ansehen, wie ein feindliches Volk den Tempel, das Heiligtum Gottes in Jerusalem, zerstört hat und wie Tausende des eigenen Volkes als Gefangene verschleppt wurden. Da bricht die Frage auf: *"Warum lässt du, Gott, das zu? Wo bist du denn mit deiner Liebe und Barmherzigkeit?"*

Wir müssen mit ansehen, wie das Coronavirus immer neue Mutationen hervorbringt, täglich Menschen daran sterben und die Pandemie zu keinem Ende kommt. Wir erfahren vom tödlichen Motorradunfall des Sohnes einer bekannten Familie und bekommen mit, wie sich über das frohe Leben der Familie ein dunkler Schleier von Schmerz und Trauer legt. Wir könnten so vieles aufzählen, was das Leben der Menschen bedroht, erschwert, ja zerstört und was wir nicht mit Gott in Verbindung bringen können.

Unser Bibeltext zeigt uns, dass es erlaubt ist, in dunklen und schweren Zeiten nach Gott zu fragen, ihn sogar anzuklagen und um ein Zeichen zu bitten: *"Reiß doch den Himmel auf und komm herab, so dass die Berge zittern vor dir. Komm wie ein Feuer, das Reisig entzündet, wie ein Feuer, das Wasser zum Sieden bringt."* Bei diesem Bild habe ich die berstenden Vulkanberge der Kanareninsel La Palma vor Augen. Seit 10 Wochen speien sie heiße Lava aus und rauben den Bewohnern ihre Häuser. Und schon sind wir bei einem Schreckensszenario unserer Tage! Gibt es denn eine Hoffnung? Gibt es Licht in der Dunkelheit? Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt? Der Beter aus dem Jesajabuch tut etwas Hilfreiches: er erinnert sich, und zwar an das, was Gott in seiner großen Güte und Barmherzigkeit schon alles an seinem Volk getan hat und kommt zu der Erkenntnis: *"Du bist doch unser Vater, 'unser Erlöser von jeher' wirst du genannt, der du denen Gutes tust, die auf dich hoffen."* Er macht noch etwas sehr Hilfreiches: er erkennt im Gegenüber zu Gott seine Schuld und die Schuld des ganzen Volkes und bekennt sie vor Gott: *"Wir sind von deinen Wegen abgeirrt, unser Herz ist hart. Wir fürchten dich nicht mehr."* Und er bittet Gott um Vergebung: *"Herr, zürne uns doch nicht allzu sehr, denk nicht für immer an unsere Schuld!"* Jetzt weichen Angst, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Wenn wir über uns selbst nachdenken, haben wir die Ursache für den Nebel. Wenn wir uns an Gott wenden, bricht die Sonne durch. Auch wir wollen uns erinnern, wie Gott uns geführt und bewahrt hat trotz leidvoller Erfahrungen, an kleine alltäglichen Dinge, an denen wir uns freuen können und wir erinnern uns an das, was unsere Väter im Glauben von Gott berichten, dass er tatsächlich den Himmel zerrissen hat und herabgekommen ist in seinem Sohn Jesus Christus. Er ist das sichtbare Zeichen der Liebe Gottes. In ihm hat Gott die Welt mit sich versöhnt. Mit ihm bietet er uns Erlösung und Heil an. Diese Erinnerung führt uns zum Glaubens- und Schuldbekenntnis. Im Vaterunser- Gebet ist beides enthalten, deshalb wollen wir es am Schluss des Gottesdienstes bewusst sprechen und beten. Dann weichen Angst und Verzweiflung, der Nebel lichtet sich und die Hoffnung auf Gottes Hilfe fällt wie Sonnenstrahlen in unser Leben und unsere Welt. Amen.

Liedvorschlag: Evangelisches Gesangbuch Nr. 7, 1 + 4 + 5

1. O Heiland, reiß die Himmel auf, herab, herab vom Himmel lauf.
Reiß ab vom Himmel Tor und Tür, reiß ab, wo Schloß und Riegel für.
4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, darauf sie all ihr Hoffnung stellt?
O komm, ach komm vom höchsten Saal, komm tröst uns hier im Jammertal.
5. O klare Sonn, du schöner Stern, wir wollten dich anschauen gern;
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein in Finsternis wir alle sein.



Fürbittengebet

Gott, unser Vater, wir bitten dich für die Menschen, die ohne Hoffnung leben, die sich nicht mehr freuen können, die unter Unrecht leiden, die von ihrer Schuld eingeholt werden, für diejenigen, die wir dir in der Stille nennen... und beten:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Es segne und behüte uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Kerze auspusten. Stille. Gott befohlen bis zum nächsten Hausgottesdienst.